

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Kostet in der Stadt Graudenz...

Anzeigen nehmen an: Briesen: R. Gonschiorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei; G. Lewy...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Brennlicher Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 53. Sitzung am 17. April.

Die zweite Beratung des Lehrerbildungs-Gesetzes wird fortgesetzt.

§ 15 bestimmt, daß, wenn eine Dienstwohnung auf dem Schulgrundstücke gegeben ist, die Schulaufsichtsbehörde die Beschaffung von Brennmaterial für die Lehrer und Lehrerinnen verlangen kann...

Der § 15 wird in der abgeänderten Form angenommen. § 16, der von Gewährung eines Hausgartens ohne Anrechnung auf das Grundgehalt und eventueller Landnutzung in Anrechnung auf dasselbe, wo es nach den örtlichen Verhältnissen thunlich handelt...

Ein Antrag des Abg. Freiherrn v. Zedlitz (freikons.), einen § 18a einzufügen, wonach der Lehrer an Stelle der Landnutzung und Naturalleistungen den auf das Grundgehalt anzurechnenden Geldbetrag verlangen kann, wird abgelehnt...

§ 19, betr. die Vorauszahlung des baaren Dienstlohnens — an definitiv Angestellte vierteljährlich, an einseitig Angestellte monatlich — wird angenommen, ebenso § 20, der die Gewährung von Umzugskosten regelt.

§ 25 setzt die Leistungen des Staates dahin fest, daß 1. für die Stelle eines alleinstehenden sowie des ersten Lehrers 500, eines andern Lehrers 300, einer Lehrerin 150 M. jährlich gezahlt werden. 2. Der Beitrag wird bis zur Höchstzahl von 25 Schulstellen für jede politische Gemeinde gewährt.

Die Kommission hat einen Zusatz 4a angenommen, wonach bei erheblicher Erhöhung der Volksschullasten in Folge der Nr. 2 für die betreffenden Gemeinden ein fester Staatszuschuß von 1 250 000 M. jährlich verwandt werden und der Zuschuß für die einzelnen Gemeinden durch königliche Verordnung festgesetzt werden soll.

Ein national-liberaler Antrag zu Nr. 2 verlangt, daß bei mehr als 25 Schulstellen der Staatsbeitrag noch für die Hälfte der überschüssigen Schulstellen gewährt werde, jedoch ohne Hinzurechnung der nach dem Inkrafttreten des Gesetzes neu errichteten Stellen.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (natlib.): Das Gesetz an sich wird von allen Parteien als eine Wohlthat für die Lehrer angesehen. Anders steht es mit der Verteilung der Lasten, denn durch die Bestimmungen des § 25 werden die größeren Städte aufs Schwerste benachteiligt.

Abg. Windler (kons.): Namens meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir die Kommissionsbeschlüsse annehmen, aber alle Abänderungsanträge ablehnen werden.

Finanzminister Dr. Miquel: Während die Regierungs-Vorlage einen Mehraufwand des Staates von 3 1/2 Millionen vorgesehen hat, haben die Kommissionsbeschlüsse den Mehraufwand des Staates auf 4 603 000 M. erhöht.

Millionen M. aus dem Hause hervorgegangen ist, ohne daß auch nur eine Mark abgetrieben oder neu bewilligt worden ist, also ein Zeichen, daß das Haus den Etat für gut hält.

Die kulturelle Bedeutung der großen Städte erkenne ich vollständig an, ich stehe dem Wohl und Wehe der Städte durchaus nicht gleichgültig gegenüber. Den Ausführungen des Abg. Seyffert stimme ich hier in vielen Punkten bei.

Die kulturelle Bedeutung der großen Städte erkenne ich vollständig an, ich stehe dem Wohl und Wehe der Städte durchaus nicht gleichgültig gegenüber. Den Ausführungen des Abg. Seyffert stimme ich hier in vielen Punkten bei.

Woher kommen denn die steigenden Schullasten der Städte? (Abg. Richter ruft: Von der Zunahme der Bevölkerung!) Mein Herr Richter, von der intensiveren Ausgestaltung des Schulwesens.

Abg. Dr. Franke (nl.): Auch wir lehnen es ab, einen Gegensatz zwischen Stadt und Land zu betonen, aber der Finanzminister weiß doch, welchen Erfolg das hat, was er beabsichtigt, und der Erfolg ist bei dieser Vorlage thatsächlich eine ganz unterschiedliche Behandlung zwischen Stadt und Land.

Der Finanzminister führt aus, daß der Staat nur Zuschüsse zu leisten habe, soweit die Gemeinden durch Gesetz zu neuen Ausgaben gezwungen würden. Wenn eine reiche Gemeinde freiwillig ihre Schullasten vermehre, so habe der Staat nicht dafür einzutreten.

Auch ein deutsches Jubiläum!

In unserem Jubiläum und Kriegs-Gedankenreichen so reichem Jahre scheint in der nun zu Ende gerangenen Woche das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Verfassung des deutschen Reiches, welche als Gesetz vom 16. April 1871 datirt, ganz übersehen worden zu sein.

Im Deutschen Reichstage hat Niemand auch nur mit einigen Worten oder „ganz beiläufig“ daran erinnert, am Jubiläumstage des Gesetzes selbst wurde freilich gerade der Gesetzentwurf über den unläuteren Wettbewerb beraten, indessen wäre es doch gar nicht so mit Schwierigkeiten und großen Zeitunkosten verbunden gewesen, wenn der Präsident des Reichstags gleich am ersten Sitzungstage nach den Osterferien, und das war zufällig am 16. April, vor Eintritt in die Tagesordnung des Jubiläumswenigstensgedacht hätte; es ist doch schon bei viel weniger bedeutenden Anlässen ge-

redet worden! Ein dem Präsidium nicht angehöriger Abgeordneter, vielleicht ein National-liberaler oder der freisinnige Abgeordnete Meyer, der ja doch sonst allerlei anregende, die Rede gefestigender Verhandlung angenehm unterbrechende Einfälle hat, hätte angefaßt der Unterlassung des Präsidiums ein ganz Klein wenig auf das Grundgesetz des deutschen Reiches hinweisen können, des Reiches, das in lauterem Wettbewerb mit den Staatsgebilden und Gesellschaften anderer Nationen einen erfreulicherweise immer noch bedeutenden Platz in dem Weltgetriebe behauptet hat.

Ein Redner, der vielleicht — immer so ganz nebenbei! — mit einigen Worten auf das Grundgesetz im deutschen Reich hingewiesen hätte, wäre vielleicht vom Reichstagspräsidenten wegen „unläuteren Wettbewerbs“ in der Ausübung von Rechten und Pflichten „zur Ordnung“ oder mindestens vielleicht „zur Sache“ gerufen worden, aber in diesem Falle hätte das Abschweifen von der Sache, das ja sonst im deutschen Parlamente nichts gerade Ungewöhnliches ist, einem großen Teil des deutschen Volkes sicherlich mehr imponirt, als im März das Jubiläumsprunkessen im Reichstage.

Die Erinnerung an das Zustandekommen der Verfassung des Deutschen Reiches erscheint uns gerade heutzutage recht notwendig, wo das Einheitsliche durch zugespitzte Partei- und Interessenpolitik schlimmster Art fortwährend bedroht wird.

Es war ein schweres Stück Arbeit gewesen, das deutsche Reich zu gründen und eine nicht geringe Mühe war anzuwenden, um das Verfassungsrecht für die verschiedenen Landesstaaten in gemeinsamer Grundlage festzulegen.

Zu das Jahr 1871 hatte das thatsächlich bestehende deutsche Reich drei Urkunden, auf denen sein politischer Zustand beruhte, hinübergenommen, nämlich die zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen am 15. November 1870 vereinbarte Verfassung, ferner den Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und Bayern vom 23. November 1870 und endlich den Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen einerseits und Württemberg andererseits vom 25. November 1870.

In einer Unterhaltung zu Versailles am 1. Dezember 1870 äußerte der damalige Bundeskanzler Bismarck als verschiedene mißvergnügte Stimmen über den Vertrag mit Bayern aus norddeutschen Zeitungen heranzugeworfen waren: „Der Vertrag sichert uns viel, wer alles will, wird es möglich machen, daß nichts erlangt wird. Sie sind nicht zufrieden mit dem Erreichten, wollen mehr Einförmigkeit — wenn sie doch fünf Jahre zurückdächten — wonüt wären sie damals zufrieden gewesen! Tadeln ist leicht, wenn man von den Umständen keine Vorstellung hat.“

Die ruhige, praktische auf das unter den gegebenen Umständen Erreichbare und zweckmäßige gerichtete Denkweise und Taktik Bismarcks hat sich auch in der Reichsverfassung bewährt. Im Uebrigen hat ja Bismarck — es war im Februar 1881 — selbst bemerkt: „Der Luxus der Einrichtung ist an der Zeit, nachdem das Haus festgebaut dasteht; schaffen wir zuerst einen festen, nach Außen gesicherten, im Innern fest gefügten, durch das nationale Band verbundenen Bau, dann können wir mit mehr oder weniger liberalen Einrichtungen das Haus möbliren.“

Berlin, den 18. April.

Der Kaiser hat den Jagdflug, den er von Karlsruhe aus nach Rastatt unternahm, wegen des dort noch immer herrschenden Schneewetters aufgegeben, wird aber doch noch bis Sonntag in Karlsruhe verweilen. Freitag Vormittag wurde auf Veranlassung des Kaisers die Garnison der badischen Residenzstadt alarmirt. Der Kaiser und der Großherzog ritten auf dem Schloßplatz die Front ab und ließen die Truppen vorbeimarschieren. Freitag Nachmittag begrüßte der Kaiser seine Mutter, die Kaiserin Friedrich, die auf der Durchreise nach Genua den Bahnhof Karlsruhe passirte. Sonntag reist











Die Tochter des Flüchtlings.

25. Forts.] Roman von Erich Friesen. [Nachdr. verb.]

Es ist geschehen. Xenia Drinsky heißt fortan Frau Manfred Stott...

Xenia fühlt sich sehr glücklich in ihrem neuen Heim - so glücklich, daß sie ihre Empfindungen nur in abgebrochenen Worten...

Auch Manfreds Wünsche sind befriedigt. Der Besitz der Geliebten erfüllt ihn mit Entzücken. Sie lehrt ihn, Neize in dem kleinen Heim zu finden...

Gar oft reden die Beiden von den Arbeiten, die ihnen obliegen; doch thun sie in der ersten Zeit ihres jungen Glückes wenig. Das schöne Wetter lockt sie hinaus...

„Es wird nur gar zu bald regnen“, meint Manfred entschuldigend, und die Mäusen werden sich freuen...

Jeder Sorge ledig, wünschen Beide nichts sehnlicher, als dieses wolkenlose Glück so lange wie möglich sich zu erhalten.

So folgen sie ganz ihrer Herzensneigung und sind heiter, glücklich wie die Kinder, wenn sie schwer beladen mit Feldblumen und Gräsern nach Hause zurückkehren...

Das selbe Glücksgefühl erfüllt ihr Herz; doch befißt sie die Gabe der meisten Frauen, im Glück heiter plaudern und lachen zu können.

Die Thatfache, daß Manfred Stott die Prinzessin Drinsky geheirathet hat, wird in der Nachbarhaft schnell bekannt.

Die Beiden empfinden eine fast kindliche Furcht, daß irgend Jemand ihre Einsamkeit stören könnte und lügen bei den Spaziergängen unter Lachen und Reden scharf aus...

Doch mit der ersehnten Einsamkeit ist es bald zu Ende, als die erste Nummer des „Magazin“ erscheint.

„Unsere Flucht aus Sibirien.“ Von Frau Manfred Stott. (Xenia Drinsky)

Die neue Monatschrift ist überall zu sehen: in dem Fenster eines jeden Buchladens, auf den Regalen der Zeitungsverkäufer...

Schon nach wenig Tagen fliegen Zeitungen jeder Art in das kleine, stille Haus in Bangbourne - ein Zeichen, daß die Welt den Verstand des jungen Paares kennt.

Nicht so Xenia. Ihr ist der Ruhm gleichgültig, und ein unbezwingliches Angstgefühl schnürt ihr das Herz zusammen.

Gleich Gespenstern steigen ihr Großvater und die Parker's vor ihren Augen auf. Doch wozu ängstigt sie sich eigentlich?

Das jetzt beginnende schlechte Wetter wirkt ebenfalls auf ihre Nerven. Im Garten peitscht der Regen die Blumen nieder...

Auf Manfred übt der Witterungswechsel einen gerade entgegengesetzten Einfluß aus. Auch heute betritt er lebhaften Schrittes das Frühstückszimmer...

„Hei, ein lustiges Feuer im Kamin, der Geruch von frisch gebratenen Kastanien, das Tröpfeln des Regens am Fenster und ein angebetetes Weib - jetzt erst empfinde ich

so recht von Herzen das Glück des eigenen Heims!“ ruft er freudig aus...

„Gefällt Dir das, Liebster?“ „Ja, Xenia.“

Er bemerkt den ersten, fast traurigen Ausdruck ihrer Augen und fährt lächelnd fort: „Du denkst, wir werden bald zu viel des Glücks im eigenen Heim haben...“

„Was denn, mein Lieb?“ „Ich dachte daran, wie unaussprechlich glücklich wir im letzten Monat waren - so glücklich, daß ich mich fürchte...“

„Thörichtes Kind“, flüstert er, „was sollten wir fürchten? Auch will ich Dir noch einen Grund sagen, warum ich mich auf die nächste Zeit freue...“

„Wald müssen wir zusammen arbeiten, Xenia. Welche Freude soll das werden!“

Sie entzieht sich ihm und murmelt beschämt: „Schilt mich, Liebster, daß ich daran nicht gedacht habe...“

Während des Frühstückes schmieden sie allerhand Pläne, und Manfred bemerkt lebhaft: „Die Buchausgabe muß bald in Angriff genommen werden...“

„Kennis Herz pocht ungestüm.“ „So bald schon?“ fragt sie angstvoll. „Es ist besser. Ich kann mir die Einleitung länger überlegen.“

„Gut also - wenn Du es wünschst.“ „Was soll sie thun? Soll sie ihren Gatten in dem Glauben lassen...“

„Sie schaudert. Nein, nein - Alles, nur das nicht!.. Vielleicht findet sich noch irgend ein Ausweg...“

Während des ganzen Tages ist Xenia auffallend bleich und still. Sie weicht öfters Manfreds Blicken aus - sie, deren Augen sonst stets seinen Blick suchten.

„Mein kleines Frauchen hat irgend etwas“, denkt er bei sich, „was mag es nur sein?“

Er zündet seine Pfeife an und setzt sich an den Kamin, in der Hand mehrere Briefe und eine Menge Journale. Jede Zeitung versteht ihn in eine freudige Aufregung.

„Sorgfältig schneidet er jeden Hinweis auf die Artikel, jedes Lob der jungen, vielversprechenden Autorin heraus und füllt seine Taschen damit an.“

Auch heute hält er eine Nummer des „Beobachter“ in der Hand, die ihn von einem „guten Freunde“ übermittelt worden ist.

Nach begeisterten Lobeserhebungen über Kennis Schriftstellerisches Talent läßt sich das Blatt folgendermaßen vernemen: „Außergewöhnliche Menschen pflegen auch außergewöhnlich zu handeln.“

Der Erfolg berührt beinahe. Herr Stott hat seine junge Frau der Gesellschaft entzogen und sie nach Bangbourne entführt.

„Ich werde das Meine, thu jeder das Seine. So wird im Vereine zum Großen das Kleine.“ Scherz-Räthsel: Frei, Freier.

Verchiedenes.

— [Eine Wohlthäterin.] Ein Lehrer in Barmen hatte in dem Festbuche für den 20. Rheinischen Lehrertag, der dort kürzlich abgehalten wurde, einen Artikel über „Stein, Pestalozzi und Fichte in ihrer Beziehung zur sozialen Frage der Gegenwart“ geschrieben...

— [Ein Regier über den deutschen Kaiser.] Bei einer Kaiserfeierlichkeit in Kamerun hielt der Regier Abel vor den Burschenten folgende, vom „Basler Missionsmagazin“ wortgetreu übersehte Rede: „Der deutsche Kaiser ist der mächtigste und klügste Mann in der Welt.“

Räthsel-Ged.

Bilder-Räthsel.



58) Geographisches Zahlen-Räthsel. Die Zahlen geben die Namen an von neunzehn Städten, deren Anfangsbuchstaben senkrecht von oben nach unten einen Spruch abgeben.

Table with 19 columns and 19 rows of numbers for a geography puzzle. Columns represent city initials, rows represent a vertical sentence.

59) Logogryph. Du hast es einst zu deinem Frommen, O gläub'ger Christ, gewiß gehabt. Doch ist es um den Kopf gekommen, Erscheint's mit allem Ruhm begabt. In tausendjähr'ger Heidenzeit, Erstrahlte es in Herrlichkeit.

60) Distichon. Schweigend berg' ich in mir ein ewiges, heiliges Räthsel, Was ich mit anderem Schluß sag', ist dann endlich gestillt. Die Auflösungen folgen in der nächsten Sonntagsnummer.

Auflösungen aus Nr. 86. Bilder-Räthsel: Walspurgisnacht. Quadrat-Räthsel: R A B E, A M U R, B U N D, E R D E. Reihen-Räthsel: w i r c e d a, s M e i n e t h u, j e d e r d a s S e i n, e i n w i r d i m B e r, o h n e s u m G r, s e n l e a i, n e.

Jch wirkte das Meine, thu jeder das Seine. So wird im Vereine zum Großen das Kleine.

Scherz-Räthsel: Frei, Freier.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) by Michels & Co., featuring a logo and text about direct private sales and various silk products.

Advertisement for Kanguruh-Handschuhe (Kangaroo gloves) by A. Hornmann Nachf., V. Grylewicz, 51 Langg. Danzig, highlighting water resistance and quality.















Ich wohne [9762] Alte Marktstraße 2. Th. Kleemann

Klavierbauer u. Stimmer. Für gute Arbeit Garantie ich. Bestell. a. v. Postkarte.

PATENT RICHARD LUDERS CIVIL-INGENIEUR in GÖRLITZ.

Vorbereitung für das Freiwillige-Fährnisch-Brimaner- u. Abiturientenexamen, reich, sicher, billigst. Meßka, Direktor, Dresden 6. 19436

Plasterer's Tanz-Unterricht in Graudenz beginnt am 19265 Montag, d. 20. April.

Hôtel Bremer Hof Besitzer: H Schomer BERLIN NW. Albrecht-Str. 6

Victoria-Hôtel, Thorn. Behagliches und ruhiges Haus 1. Rang. Vorzügliche Küche, solide Preise, aufmerksame Bedienung.

Privatlogis für vorübergehenden und längeren Aufenthalt in Berlin bietet das Friedrichstr. 112 b.

Sant- und Hautleiden Dr. Jessner Königsberg i. Pr., Or. Schloßstr. 1.

Brunnenbau Tiefbohrungen Wasserleitungen übernimmt Ernst Wendt, Brunnenaufsr. Dt. Eylau. Beste Referenzen.

Bauhölzer Bohlen und Bretter nach Vorschrift bearbeitet und zugeschnitten liefert A. Hildebrandt, Baumgarth bei Christburg Westpr.

983] Ich werde mich in Rosenberg Wpr. niederlassen u. nehme schon jetzt Aufträge im Bureau des verstorb. Rechtsanwalts Wogan entgegen. Gettwart, Rechtsanwalt und Notar, s. 3. Biaska.

Schindel-Dächer fertige aus bestem ostpr. reinem Fichtenkernholz bedeutend billiger als jede Konkurrenz, weil ich die Schindeln aus selbigeften Waldungen fertigen lasse und übernehme ich 30 jährige Garantie für Haltbarkeit der Dächer bei billiger u. vorzüglicher Ausführung.

Dampfkessel u. Maschinen 1261] Geht ein gebr. stehend. Dampfkessel von ca. 3 qm. Heizfläche, sowie eine dazu pass. Maschine zu taufen. Welt mit Preisangabe erb. Dampfmeierei Sagen bei Reichenbach Ostpr.

Keine Spielerei! Kein Schwindel! sondern die reinste, heiligste Wahrheit. Chicago-Kollektion, welche ich wegen Auflösung meines Galanterie-Lagers für nur 5 Mk. verkaufe:

1 Die feinst. geschliffene nur bei mir erhältliche echte prima Similt Silber Unter-Remont. Herren-Uhren... 1 feine Gold mit Kette, 1 elegantes Perlenkett.

1 Die feinst. geschliffene nur bei mir erhältliche echte prima Similt Silber Unter-Remont. Herren-Uhren... 1 feine Gold mit Kette, 1 elegantes Perlenkett.

1 Die feinst. geschliffene nur bei mir erhältliche echte prima Similt Silber Unter-Remont. Herren-Uhren... 1 feine Gold mit Kette, 1 elegantes Perlenkett.

1222] Polizei- sowie Post-, Bahn- u. and. Beamten, Militär-, Bergleuten, Reisenden, fern. all. welche eine zuverlässige, genaue gehende Taschenuhr brauchen, empfehle ich meine elegante Herren-Remont. Taschenuhr für nur 10 Mk. mit reellem, autem, abgejogenem Werk u. hochfeinem Metallgehäuse.

1169] Aus der Georg Patzer'schen Konturschneide soll eine Partie von ca. 1700 Stück Kies. Rundhölzer von ca. 80000 Rbf., sowie diverse Partien Bretter, Bohlen u. Balken

fämmtlich auf dem Lagerplatz der Georg Patzer'schen Lagerschneide in Schützig lagernd, verkauft werden. Die Hölzer können auf dem Lager besichtigt werden.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 Deutsche Fischereiausstellung Deutsche Kolonialausstellung Kairo • Alt-Berlin • Vergnügungspark. 1. Mai bis 15 Oktober.

Preuss. Zentral-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft Berlin, Unter den Linden 34. Gesamt-Darlehensbestand Ende 1895: 492 000 000 Mk.

Friedrich Hinz, Maurermeister in Graudenz Geschäftszimmer: Oberthornerstr. Nr. 29, I. Zweiggeschäft, Dampfsägewerk und Holzhandlung in Gollub

1261] Einem hochgeehrten Publikum von Neuenburg und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich Klosterstraße 18 hier selbst ein Papier- und Galanteriewaaren-Geschäft verbunden mit Buchbinderei

Königliches Bad Oeynhausen Sommer- und Winterkurort. Station der Eisenbahn Berlin-Helm und Hamm-Güldenboom.

Waschel mit KAROL WEIL'S Seifen-Extract. Überall käuflich.

Verkäuflich. 5 Mark mit Klavierspiel 50 Rf., mit Klavierspiel 40 Rf. mehr, versende ich gegen Radon. meine alleseitig unübertrefflich erklärte Concert-Zug-Harmonika "Westfalia".

1232] Polizei- sowie Post-, Bahn- u. and. Beamten, Militär-, Bergleuten, Reisenden, fern. all. welche eine zuverlässige, genaue gehende Taschenuhr brauchen, empfehle ich meine elegante Herren-Remont. Taschenuhr für nur 10 Mk. mit reellem, autem, abgejogenem Werk u. hochfeinem Metallgehäuse.

1043] Hierdurch stelle ich den Rest des zur Uhrmacher W. Sonntag'schen Konturschneide gehörigen, und von mir käuflich erworbenen Waarenbestandes, bestehend in

Musik-Instrumente aller Art aus erster Hand v. Herm. Oscar Otto, Marktstr. 12. Preisliste frei. 18755 Anmerkungen: Mit der Violine sehr zufrieden. G. Reimann, Kgl. Gymn.-Oberlehrer, Graudenz.

Für Schweizer. Ein Post. Melkfühle und Lederkappen sind zu den billigsten Preisen noch zu haben bei Oberlehrer A. Krieb, in Gr. Fauth bei Rosenberg Westpr. 11011

Den geehrten Herren von Mewe und Umgegend erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage die ehemals Mews'sche, zuletzt v. Kutzschenbach'sche Eisengießerei und Maschinenfabrik käuflich erworben haben.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Maschinenfabriken sind wir in der Lage, allen Anforderungen in diesem Fach Genüge zu leisten und bitten unter Zusage kulantester und reellster Bedienung um gütigen Zuspruch. Mewe, 15. April 1896. Gebr. Papendick Eisengießerei und Maschinenfabrik Mewe.

Weissbier Brauerei Ed. Gebhardt, BERLIN, N. Prinzen-Allee 79/80. Versandt nach allen Theilen des Reiches, a) in 1/4 u. 1/2 l. oder 1/1 und 1/2 hl. b) in Flaschen zu ca. 4/10 Liter Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Billigste Bezugsquelle neuester Tapeten Robert Biko, Tapetenfabrik, Königsberg i. Pr. versende umgehend ungeschwächt franko.

Neu! "Fernseher". (Gelegentlich geschl.) Kolossale Vergrößerung. Hebertriffthatsfähig. Größt. Erfolg! In ff. Etui, bequem i. d. Tasche zu trag. Nur 20 Mk. 2.75 geg. Nachnahme od. Marken franko. Nur echt von K. R. Scholz, optische Industrie, Görlitz. 11202

200 Ztr. Eßkartoffeln (Sauerhofen) pr. Ztr. 1 Mk., verkauft 11218 F. h. Koch, Lautenburg Wpr. 809] Vorzügliche Weisse und Daberische Eßkartoffeln à Bentner 150 Mk. empfiehlt Wilh. Sommer & Co. 8685] Dom. Skietz verkauft 1000 Ztr. Daberische Eßkartoffeln mit der Hand verlesen, 4-6 cm Durchm., v. Bentner 150 Mk., Daberische Saatkartoffeln mit 1,25 Mk. v. Ztr. Lieferung franko Bahnhof Platow. R. Dobbertin, Oberamtman.

Victoria-Fahrräder, best. Fabr. u. jezt. Garant., offerirt zu bill. Preisen, auch gebraucht G. Potting's Ww., Thorn. 1000 Zentner Magnum bonum verkauft in Samowa per Rajmowo Wpr. 11212

500 Ztr. Kartoffeln Westwunder, 500 Ztr. Frühkartoffeln Juwel, als Eß- und Saatkartoffeln zu empfehlen, letzte Ernte 120 Zentner pro Morgen. Gartmann. 1000 Zentner Daber'sche und Imperator-Kartoffeln verkauft. 11114 Dom. Pappazin bey Güterfeld.

161] Dom. Buczek b. Bischofs- werder verkauft 500 Ztr. Kartoffeln Westwunder, 500 Ztr. Frühkartoffeln Juwel, als Eß- und Saatkartoffeln zu empfehlen, letzte Ernte 120 Zentner pro Morgen. Gartmann. 1000 Zentner Daber'sche und Imperator-Kartoffeln verkauft. 11114 Dom. Pappazin bey Güterfeld.

1000 Zentner Daber'sche und Imperator-Kartoffeln verkauft. 11114 Dom. Pappazin bey Güterfeld.